



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 136. Dienstag, den 14. Juni 1836.

I n l a n d.

Berlin, vom 11. Juni. — Se. Majestät der König haben dem Landgräflich Hessischen Wirklichen Regierungs-Direktor Heinrich den Rothen Adlerorden 3ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Tribunalsrath Hartung zu Königsberg zum Geheimen Justizrath, und den Kammergerichts-Registrator Brunnow und den Ober-Landesgerichts-Depositat-Rendanten Es sellen in Arnberg zu Hofrätchen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, General-Lieutenant Graf v. Perponcher, gab heute zur Frier der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin der Niederlande ein großes Diner, welches, außer der erlauchten Monarchin, auch Se. Majestät der König Allerhöchstselbst durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruhten, und dem die sämtlichen Mitglieder des Königl. Hauses beiwohnten.

Berlin, vom 10. Juni. — In der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste, heut von 12 bis 2 Uhr, wurden nach abgestattetem Jahres-Bericht den Schülern der Akademie die von dem akademischen Senat ihnen zuerkannten Prämien und Anerkennnisse durch den Direktor der Akademie, als Vorsitzendem, überreicht. Zwei Schlesier kamen unter den Prämiierten vor; wegen gelungener Leistungen im Zeichnen und Modelliren nach dem lebenden Modell erhielt die Ermunterungs-Prämie erster Klasse: Johann Franz Constantin Cretius aus Breslau, Maler; die Ermunterungsprämie dritter Klasse erhielt der Modelleur Friedrich Boser aus Halbau bei Sagan. Die Zahl der Schüler sämtlicher Klassen der Akademie betrug in dem mit Ostern abgelaufenen Jahres-Cursus 498, wobei mehrere abgelaufene Schüler nicht mitgerechnet sind. Die akademische Zeichenschule

zählte während desselben Zeitraums in drei Klassen 227 Schüler. — In derselben öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste am heutigen Tage, wurden demnächst auch die den Schülern der hiesigen und der Provinzial-Kunst- und Gewerkschulen von dem akademischen Senat zuerkannten Medaillen und Anerkennnisse publizirt und den anwesenden Prämiierten von dem Direktor der Akademie überreicht. Es erhielt ein Schlesier bei der hiesigen Kunst- und Gewerkschule die kleine silberne Medaille, Emil Otto Rudolph Näsche aus Gleiwitz, Eiselar. Bei der Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule in Breslau, welche im vorigen Jahre in fünf Abtheilungen, unter der Leitung von vier Lehrern, 528 Schüler zählte, wurde a. Die große silberne Medaille vier Schülern zuerkannt: 1) Hermann Nippert aus Breslau, Tischler; 2) Herrmann Hirt aus Breslau, Tischler; 3) Berthold Fink aus Breslau, Maurer, 4) August Guder aus Bögendorf bei Schweidnitz, Maurerpolier. b. Die kleine silberne Medaille neun Schülern: 1) Franz Augustini aus Breslau, Stuckatur-Arbeiter; 2) Johann Ehrecke aus Magdeburg, Zimmermann; 3) Otto Gerstmann aus Breslau, Maurer-Lehrling; 4) Albrecht Höcker aus Breslau, desgl.; 5) Adolph Ossig aus Kreuzburger-Hütte, Maurer; 6) Gustav Nicolaus aus Bunzlau, Maurer; 7) Robert Hauptfleisch aus Wüste-Waltersdorf bei Waldenburg, Maurer Lehrling; 8) Samuel Melcher aus Saarau bei Schweidnitz, Zimmermann; 9) Herrmann Gittermann aus Pechofen bei Militsch, Forstmann. c. Als außerordentliches Anerkennniss erhielt: Ernst Klemann aus Breslau, Stubenmaler, die beiden ersten Hefte des Ornamenten-Buches von Bötticher. Auch hielt es die Akademie für ihre Pflicht, den Lehrer der Klasse für Landbau- und Plan-Zeichnen, Bau-Inspektor Kerger, namhaft zu machen, wegen des Fleißes, welchen er auf die Leitung der ihm anvertrauten Klasse verwendet hat.

Schon im Jahre 1834 hatte der hiesige Stadtrath Hollmann bald nach dem Tode seiner früh verbliebenen Gattin, Wilhelmine Amalie, geborne Zander, nach deren Wunsch und in deren Geist und Sinne, eine Stiftung gegründet, welche eine, bisher oft in der hiesigen Armen-Verwaltung gefühlte Lücke ausfüllen und dazu dienen sollte, Wittwen und Töchtern hiesiger armer Bürger und subalternen Beamten einen Ruhe- und Zufluchtsort zu gewähren. Diese Stiftung war damals mit dem schon seit Jahrhunderten bestehenden und zu diesem Zweck erweiterten St. Georgen-Hospitale verbunden, und mit einem Kapitale von 7000 Rthlr. von ihrem Gründer ausgestattet. Ihr Umfang genügte indessen dem stets zum Wohlthun geneigten inneren Sinne und Drange des Stifters nicht, und er beschloß daher im verfloßenen Winter deren Erweiterung, und da diese in der bisherigen Verbindung mit dem St. Georgen-Hospitale nicht möglich war, auch deren Trennung von letzterem, nicht in Bezug auf die Verwaltung, sondern nur in Rücksicht des Lokals. Er wünschte derselben ein eigenes Gebäude zu widmen, und gab zur Errichtung desselben ein Kapital von 12,000 Rthlr. und außerdem zur bessern Dotirung der Stiftung noch 6000 Rthlr. her. Solchem Wohlthätigkeits-Sinne konnte die hiesige Kommunal-Vehörde nur entgegen kommen. Dieselbe nahm daher auch keinen Anstand, dem Stadtrath Hollmann zur Ausführung seines Planes eine Baustelle und das erforderliche Baumaterial an Kalk und Kalksteinen aus den Rüdersdorfer Kalksteinbrüchen unentgeltlich zu bewilligen. Die erstere ward mit Zustimmung des Stadtraths Hollmann auf dem Koppeschen Armen-Kirchhofe, neben dem dort neuerlich erbauten Kommunal-Armen-Schulhause gewählt, und diese Wahl nicht ohne Rücksicht darauf getroffen, daß auch dieser Armen-Kirchhof im Anfange des vorigen Jahrhunderts der hiesigen Armen-Verwaltung von einem Mitgliede des damaligen Magistrats, dem Rathmann Koppe, vermacht worden ist. Nachdem nun des Königs Majestät dieser neuen Hollmannschen Wilhelminen-Amalien-Stiftung (zum Andenken seiner verewigten Gattin, welche von gleichem Wohlthätigkeits-Sinn besetzt war, also vom Stifter bekannt), Ihre Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht hatten, ward heute der Grundstein des zu dieser Stiftung zu erbauenden Hospital-Gebäudes gelegt. Nachdem ein Aufsatz über die Veranlassung und Entstehung dieses Hauses und der damit verbundenen Stiftung verlesen worden, in welchem zugleich die neuesten Ereignisse der Zeit und der jetzige Umfang und Zustand der Stadt kurz angegeben waren, und dieser von allen zeitigen Mitgliedern des hiesigen Magistrats unterschriebene Aufsatz, einem Exemplar der kurrenten Silber-Münzen, einem Wohnungs-Anzeiger und einem Plane von Berlin in den Grundstein eingeschlossen worden waren, erfolgte die Legung desselben durch den Hammerschlag Seitens des Stifters, Stadtraths Hollmann, des Ober-Bürgermeisters Krausnick und des Postzei-Präsidenten Gerlach.

Das Anzeigebblatt der Preuß. Staatsztg. vom Ten d. enthält folgende vorläufige Nachricht über die beabsichtigte Eisenbahn-Anlage von Magdeburg nach Leipzig. „In der Ueberzeugung, daß die große Handelsstraße zwischen Magdeburg und Leipzig hinter den lauten Anforderungen der Zeit und der Deutschen Handelswelt nicht zurückbleiben darf, sind die Unterzeichneten im vorigen Jahre zu einem Comité zusammengetreten und haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Plan einer Eisenbahn-Verbindung der Städte Magdeburg und Leipzig näher zu prüfen und, nach Befinden, die Ausführung desselben indalst vorzubereiten. Diese Aufgabe ist jetzt ihrer Lösung nahe. Die wesentlichen Vorarbeiten, so weit sie von einem kleineren Vereine ausgehen und ohne Eingriff in die Rechte und Beschlüsse einer künftigen Actien-Gesellschaft unternommen werden können, sind fast beendigt. Der Plan, eine Eisenbahn von Magdeburg über Halle nach Leipzig zu erbauen, ist ausführbar und das Terrain im Allgemeinen günstig befunden worden. Auch haben Se. Majestät der König die Ausführung des Planes auf unsere ehrenfurchtsvolle Bitte zu genehmigen und uns die Erlaubniß zu ertheilen geruht, zu dem gedachten Zwecke eine Actien-Gesellschaft zu Stande zu bringen, welcher für den Fall ihrer Constituirung, außer den Rechten einer Corporation, die wichtige Befugniß zugesichert ist, den zur Eisenbahn erforderlichen Grund und Boden im Wege der Expropriation zu erwerben. Von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Köthen haben wir eine gleiche Vergünstigung zu erwarten. — Nur einige Nebenpunkte sind noch Gegenstand der Unterhandlung und weiterer Berathungen. Nach Erledigung derselben, hoffentlich schon in wenigen Wochen, werden wir im Stande sein, das Publikum zur Zeichnung von Actien für das wichtige Unternehmen aufzufordern. Wir haben es uns sogleich bei unserem Zusammentreten zum Grundsatz gemacht, uns aller öffentlichen Bekanntmachungen über die Ergebnisse unserer Wirksamkeit so lange zu enthalten, bis wir hinlänglich vorbereitet sein würden, um alle Freunde gemeinnützigen Strebens zu thätiger Theilnahme an unserem Vorhaben einladen zu können. Diesem Grundsatz sind wir bis jetzt treu geblieben und würden auch jetzt noch geschwiegen haben, wenn wir es nicht der guten Sache schuldig zu sein glaubten, durch die gegenwärtige vorläufige Nachricht das hier und da laut gewordene Gerücht, als sei das Unternehmen von uns aufgegeben worden, zur Beruhigung der Interessenten zu widerlegen. Magdeburg, den 20. Mai 1836. Das Magdeburgische Eisenbahn-Comité. Francke, Ober-Bürgermeister und Vorsitzender. Carl Schulze. Lünz. Eichel. A. Buhlers. Scharov. G. S. Spir. Dölze. E. L. Zuckschwerdt. A. Morgenstern. J. J. Kricheldorf. W. B. Solden. Holzappel. Pfeiffer. Costenoble, Stadtrath und Secretair.“

Stettin, vom 9. Juni. — Am Sten d. wurde zu Stettin, im Beisein der ersten Militär- und Civil-Vehörden, der Vorsteher der Kaufmannschaft und einer

zahlreichen Menge von Einwohnern, auf dem mit Flaggen aller Nationen geschmückten Bauplatz der Grundstein zu einem großen Waaren-Magazin/Gebäude gelegt, welches dem Königl. Packhofe zur Zierde und, als eine längst gewünschte und als Bedürfniß gefühlte Erweiterung desselben, zum Nutzen gereichen wird. Der Provinzial-Steuer-Direktor, Scheime Ober-Finanz-Rath Böhlendorff, begann die Feierlichkeit mit einer angemessenen Rede, der wir Nachstehendes entlehnen: „Indem wir uns hier versammelt haben, um den Grundstein zu einem Gebäude zu legen, bei dessen Anblick wir und unsere späte Nachkommen ein Andenken Allerhöchster Königlich Huld und Gnade dankbar verehren werden, sei es mir erlaubt, des Geschichtlichen des Platzes zu gedenken, worauf es erbauet werden soll. Es ist bekanntlich der ehemalige Gerberhof des hiesigen löblichen Schuhmacher-Gewerks. Dasselbe hatte ihn im Jahre 1422 von der städtischen Behörde erkaufte und war über 300 Jahre, bis zum Jahre 1733, im ungesicherten Besitze desselben geblieben. Zu dieser Zeit fühlte man zuerst das Bedürfniß, den Packhof zu erweitern, was nur allein mit Benutzung des Gerberhofes möglich war; weshalb von der damaligen Steuer-Behörde beantragt und Allerhöchsten Orts genehmigt ward, den Gerberhof von der bisherigen Stelle nach einer andern, und zwar vor das Parnitzer Thor, zu verlegen. Als man mit der Ausführung dieser Maßregel rasch vorschritt, wandte sich das Gewerk, das sich in seinen wohlverworbenen Rechten tief verletzt fühlte, unmittelbar an Se. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm I. glorreichen Andenkens, und die dem erhabenen Preussischen Regenten/ Stamm angeborne erste aller Regenten/Tugenden, „stets gerecht zu sein“, entschied sogleich zu Gunsten des Gewerks. Se. Königl. Majestät geruheten nämlich, mittelst einer unterm 25. September 1733 an die Pommerische Kriegs- und Domainen-Kammer erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre zu befehlen daß das Gewerk im Besitze des Gerberhofes verbleiben und daß der bereits abgebrochene große Loh-Schuppen und das Haus auf öffentliche Kosten wieder erbauet werden solle. Einhundert Jahre später, im Jahre 1833, wo der vermehrte Handel die Erweiterung des Packhofes noch dringender forderte, geruheten Se. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm III., unser allgemein verehrter und innigst geliebter Landesvater, dem wir, außer vielen andern Wohlthaten, den unvergleichlichen Hasen zu Swinemünde und die Ehasseen in der Provinz ehretribarig verdanken, — auch die so lange und so sehnlichst gewünschte Erweiterung des Packhofes Allergnädigst eintreten und dadurch zur Ausführung bringen zu lassen, was Allerhöchst Ihr großer Ahnherr, Friedrich Wilhelm I., aus reiner Gerechtigkeitliche der Zukunft überlassen hatte. Freilich konnte ein solches Unternehmen nicht ohne große Opfer geschehen. Damit nun Niemand in seinen Rechten verletzt werden möge, bewilligten Allerhöchstdieselben, auf den Vorschlag des verewigten Staats-Ministers Hrn. Maassen, mit gewohnter Königlich Huld und Gnade die bedeuten-

de Summe von 200,000 Rthlr. zum Ankauf des Gerberhofes (den das Gewerk unter den veränderten gewerblichen Verhältnissen freiwillig verkauft hatte) und der ihn begrenzenden Gebäude, so wie zur Erbauung eines großen, dem hiesigen Handel und Verkehr angemessenen Waaren-Magazins. Zu diesem Gebäude, das auf einem Hofe von 1781 theils 54 Fuß langen Pfählen ruht, und mit deren Einschlagung man ein Jahr lang beschäftigt war, wollen wir jetzt den Grundstein, der zugleich das geschichtliche der Anlage in sich verwahren wird, legen, und dabey Gott bitten, daß Er das Gebäude nach seiner Vollendung in seinen gnädigen Schutz nehmen und den Handel der Stadt dergestalt segnen möge, daß es alljährlich recht oft gefüllt und geleert werde.“ — Es wurde hierauf der Grundstein mit den üblichen Formalitäten gelegt. Derselbe enthält in einer hermetisch verschlossenen gläsernen Flasche einen Aufsatz über das Geschichtliche des Baues, eine Nachweisung der im Jahre 1835 zur See in Stettin ein- und ausgegangenen Waaren, eine Ansicht von Stettin, die silberne Medaille, welche auf die 25jährige Regierungs-Feier Sr. Majestät des Königs geprägt wurde, und ein Exemplar von den jetzt coursirenden silbernen und kupfernen Münzen, die unter Allerhöchstdessen Regierung geschlagen worden sind. Nach beendigter Feierlichkeit versammelte man sich zu einem von dem Provinzial-Steuer-Direktor in seiner Wohnung veranstalteten Mittagsmahle, bei welchem auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und des gesammten Königl. Hauses die herzlichsten Trinksprüche ausgebracht und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen wurden.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 8. Juni. — Von Selten unseres Stadtraths ist heute die nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Hoher Anordnung gemäß, bringen wir in Beziehung auf die bevorstehende Beisetzung weil. Sr. Majestät des hochseligen Königs Anton Folgendes zur Kenntniß des hiesigen Publikums: Heute Abend 9 Uhr wird die hohe Leiche auf der Pillnitzer Fähre, unter einem Dais, begleitet von einem zahlreichen Cortège, unter dem Geläute aller Glocken an der Appartelle landen. Von der Appartelle, bis zur ka.holischen Kirchthüre bei dem grünen Thore, wird das hier in Garnison stehende Militair und die hiesige Kommunal-Garde Haje bilden. Beim Anlanden der hohen Leiche empfängt dieselbe ein zahlreiches Cortège, nebst einer Deputation des unterzeichneten Stadtraths und der Kommun-Representanten, und begleitet sie im feierlichen Zuge in die ka.holische Kirche, an deren Pforten die hohe Leiche von der katholischen Geistlichkeit in Empfang genommen wird. Die Thüren der Kirche werden sofort nach dem Eintritte des Zuges geschlossen, und ist an diesem Tage der Eintritt in die Kirche Niemanden gestattet. Donnerstag, den 9. Juni, wird der hohe Leichnam auf dem Paradebette in der heiligen Kreuz-Kapelle

von 11 Uhr des Vormittags bis Abends 6 Uhr aufgestellt und dem Publikum in diesen Stunden der Zutritt erlaubt sein. Es ist Einrichtung getroffen, daß der Einlaß zu der einen Kirchthüre und zu einer andern der Austritt stattfindet, um auch hierbei diejenige Ruhe und Ordnung zu erhalten, welche die ernste Feier beider Tage in so hohem Grade für sich in Anspruch nimmt. Abends 8 Uhr desselben Tages findet die Beisetzung in der Königl. Familiengruft bei geschlossenen Kirchthüren statt. Dresden, am 8. Juni 1836. Der Rath zu Dresden. Hübler, Bürgermeister.

Es ist hier ein Gebet im Druck erschienen, welches während der Landestrauer in allen Kirchen abgehalten werden soll und das sowohl auf das Ableben Sr. Maj. des Königs Anton als auf die Thron-Besteigung Sr. Maj. des Königs Friedrich August Bezug hat.

Leipzig, vom 8. Juni. (Privatmitth.) — Es heißt, die Landestrauer für den verstorbenen König Anton werde abbestellt, indem der Hingeshiedene sie ausdrücklich verboten habe. — Fräulein Caroline Bauer, welche heute zum Erstenmale in Donna Diana aufzutreten sollte, weiß deshalb, soviel sie versicherte, nicht, woran sie sich gegenwärtig zu halten hat. — Dauert die Trauer wirklich 3 Wochen so wird sie unterdeß noch eine kleine Reise machen und dann wieder zurückkehren.

Fürstenthum Schwarzburg: Sondershausen. Der regierende Fürst von Schwarzburg: Sondershausen ist, bei seiner Geneigtheit, jedem seiner Unterthanen Gehör zu geben, von Wittstellern und Beschwerdefühnern in solcher Anzahl und zu jeder Zeit des Tages besträngt worden, daß er sich genöthigt gesehen hat, bestimmte Tage und Stunden in jeder Woche festzusetzen, an welchen Jedermann ihm seine Bitten und Beschwerden persönlich vorbringen kann, und daher auch um so gewisser ist, keinen Fehlgang zu thun. Die Tage sind so gewählt, daß schon in den Tags darauf regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Geheimenraths diejenigen angebrachten Gegenstände erledigt werden können, welche einer besondern Erwägung bedürfen. — Eine Fürstliche Verordnung vom 13. April d. J. hat die Einrichtung aufgehoben, daß sich reichere Unterthanen von dem Eintritt in die Bürger- oder Landesmiliz loskaufen konnten. Das größere oder geringere Vermögen soll fernerhin keinen Grund abgeben, sich dieser allgemeinen Pflicht zu entziehen. — Nach einer andern Verfügung von demselben Tage soll künftig Niemand zur Ausübung der ärztlichen Kunst in ihrem ganzen Umfange im Fürstenthum zugelassen werden, der nicht eine Staatsprüfung genügend besteht, gleichviel, ob er die akademische Doctorwürde erlangt habe oder nicht. Für strengere Prüfung der Rechtsandidaten ist unter dem 23. April eine Vorschrift bekannt gemacht worden.

R u s s i s c h e s K e i c h .

St. Petersburg, vom 4. Juni. — Se. Majestät der Kaiser haben dem Kaiserl. Oesterreichischen General-

Major, Kaufmann von Trauensteinburg, den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Ein in der Handels-Zeitung enthaltenes Schreiben aus Tiflis theilt einige interessante Details über die glücklichen Versuche mit, die man im vorigen Jahre mit dem Anbau des Chinesischen Indigo (*polygona tinctorium*) in einigen südlichen Provinzen des Kaukasus gemacht hat. Sowohl in Armenien, als in Imeretien und den muselmännischen Provinzen wurden diese Versuche angestellt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

† Warschau, vom 6. Juni. — Da die Unternehmer einer Salz-Lieferung im Königreich Polen eine bedeutende Anzahl Weichsel-Schiffe und anderer Fahrzeuge nöthig haben, um die zu liefernde Quantität Salz von 50—60,000 Ctr. aus den Niederlagen der Salzfiederei in Cichocink in die verschiedenen an der Weichsel, Narwa, sowie am Bug und Niemen gelegenen Magazine transportiren zu können: so werden die Eigenthümer solcher Schiffe, so wie überhaupt diejenigen Personen, die sich des Transports der gedachten Quantität Salz unterziehen wollen, hiermit aufgefordert, daß sie, um mit ihnen die nöthigen Unterhandlungen treffen zu können, persönlich oder schriftlich ihre Erklärungen in dem Comptoir des Peter Steinkeller hieselbst einreichen möchten. Dabei wird noch bemerkt, daß die Concurrenten bei einer zeitigen Meldung ein um so vortheilhafteres Frachtlohn zu erwarten haben.

F r a n k r e i c h .

•• Paris, vom 3. Juni. — Die glänzende und durch ihre große Aufrichtigkeit höchst merkwürdige Rede von Thiers hat dem Ministerium viel genügt. Die Doctrinaires setzen jedoch den kleinen Krieg gegen ihren alten Collegen fort. Professor M. St. Girardin hat im Collège de France sich unterfangen, bei Gelegenheit, wo er vom Neologismus in der Französischen Sprache und Literatur zu reden hatte, folgende Anspielung auf eine Phrase des Premier-Ministers zu machen: Wie soll der Neologismus nicht überall sein, wenn ausgezeichnete Redner, Geschichtsschreiber und Staatsmänner sich erlauben von „Homogenisiren“ zu sprechen, wo vom „Verschmelzen aller Parteien in einem Interesse“ die Rede sein sollte. Man ist jedoch von diesem gelehrten Deputirten derlei grobe Fehlgriiffe schon gewohnt. — Große Unruhe erregen die Paar Wahlen, welche zum Erfasse der abgeschiedenen Deputirten vorgenommen werden mußten. In Dreux ist ein Mitglied der liberalen Opposition, Herr Darre, statt des ministeriellen Kandidaten gewählt worden. Man übertreibt jedoch die Sache sehr, wenn man daraus gleich auf die bestehende Oberherrschafft Odillon-Barots schließt. — Die legitimistische Opposition scheint wirklich sich zu mildern. Wertvers Rede gegen Thiers bei Gelegenheit des auswärtigen Budgets könnte zum Belege dienen. Die eifrigen Blätter dieser Partei feiern deshalb auch dieses Mal den Herzog von Fitz-James vor Allen. Die

Mode erzählt z. B., daß der Herzog von Henri Dieudonne eine Medaille mit dessen wohlgetroffenem Portrait empfangen habe mit folgenden huldvollen Zeilen: „Vertheidigen Sie meine Devise:

Mon pays sera mès amours
Toujours;

„sie ist meinem Herzen ewig theuer.“ Die Rede des Herzogs soll die Antwort gewesen sein! — Uebrigens hat auch die doctrinaire Partei ein Idol, es ist Guizot. Einer der Gläubigen dieses Politikers, Herr Martin Dorsey, wird eine Broschüre herausgeben: *Coup d'oeil sur la vie politique de Guizot.*

Paris, vom 4. Juni. — Der Marschall Elauzel hat Berichte aus Algier erhalten, wonach fast alle Stämme des Beylik's Constantine bereit sein sollen, die Souverainetät Frankreichs anzuerkennen. Es sind sofort Einleitungen getroffen worden, um diese günstige Stimmung der Einwohner zu benutzen.

Das Journal du Commerce äußert über die bekannte Motion des Herrn Duncombe, zu Gunsten der Staats-Gefangenen in Ham, diesen Antrag sei allerdings lobenswerth, indeß würde er nur dann allgemeinen Beifall in Frankreich gefunden haben, wenn er sich auch auf die übrigen Gefangenen, die wegen politischer Vergehen in Frankreich verurtheilt worden, erstreckt hätte.

In dem Journal de Paris finden wir die sehr befremdliche Nachricht von der Verhaftung mehrerer Individuen und von der Beschlagnahme von Waffen, Munitionen ic. in einem Hause auf der Rue Dauphine. In einem Zimmer fand man 300—1000 frisch gegossene Kugeln, Patronen und Pulver, zu etwa 200,000 Patronen hinreichend. Unter den Verhafteten sind wieder mehrere Studenten; einer, Genin, ist der Sohn des Exconventionalisten dieses Namens. Bei einem andern Studenten, Fayard, fand man ein geschriebenes Formular für die Aufnahme eines Mitglieds in eine geheime Gesellschaft, und die Eidesformel für den Recipienten. Alle die verhafteten Personen, deren Zahl schon ziemlich angewachsen ist, sind in geheimen Verwahr gebracht worden, unter der Anschuldigung einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats.

Herr de la Mennais, welcher seit einem Jahre zurückgezogen in der Bretagne gelebt hatte, ist in Paris wieder eingetroffen.

Wichtige Nachrichten aus Spanien fehlen heute. Man spricht nur von einem Treffen bei Hernani am 31. Mai, wobei die Anglo-Christinos den Kürzeren gezogen. Mittlerweile klagen die hiesigen Zeitungen über die Unthätigkeit des Generals Evans. An der Börse hieß es, daß dem General Cordova gleich nach seiner Ankunft in Madrid das Kommando der Armee abgenommen und daß dasselbe dem General Rodil übertragen worden sei.

Spanien.

Madrid, vom 29. Mai. — Das neue Ministerium, sich der Schwierigkeiten seiner Lage bewußt, zeigt Festigkeit. Malaga, Grenada, Sevilla, Cordova, Badajoz

und Valladolid haben das letzterwähnte Beispiel Saragossas nachgeahmt. In allen diesen Lokalitäten hat man nicht die geringste Unordnung zu beklagen. Das Ministerconseil kommt häufig zusammen, um über die der Regierung von den Umständen gebotenen Maßregeln zu berathen. Die Gaceta vom 29sten meldet die Absetzung der mit öffentlichen Functionen bekleideten Procuradores, welche in der Sitzung am 21. Mai gegen das Ministerium gestimmt hatten; unter ihnen sind Cardero, Alvaro u. s. w. Isturiz giebt so einen Beleg von dem Geiste des Widerstandsystemes, der seiner Politik zu Grunde gelegt werden soll. Solartes offizielle Annahme war noch nicht eingetroffen. Isturiz erwartete sie.

Der Spanische Oberst (und Belgische General) Don Juan van Halen, der sich seit einigen Tagen hier befindet, reist wieder nach Aragonien ab, wo er mit der Befestigung mehrerer Plätze beauftragt ist und wohin ihn zwei Artillerie-Bataillone begleiten werden.

Unsere Börse hat bereits wieder angefangen, sich von dem panischen Schrecken zu erholen, in den sie durch die Abdankung des Herrn Mendizabal versetzt wurde. So ist z. B. die zinslose Schuld seit dem 25sten d. M. von 10 $\frac{1}{4}$ bis 11 $\frac{3}{8}$ gestiegen. Man schreibe dies hauptsächlich den günstigen Berichten über die in den meisten Provinzen herrschende Ruhe so wie der Nachricht zu, daß Hr. Aguirre Solarte nunmehr unzweifelhaft in das Cabinet des Hrn. Isturiz eintreten werde. Auch wollte man an der Börse wissen, daß mehrere bedeutende Capitalisten des Auslandes ihre günstigen Bemerkungen in Bezug auf das neue Ministerium zu erkennen gegeben hätten.

England.

** London, vom 4. Juni. — Wie sehr auch die Anwesenheit verschiedener junger Fürsten dazu ermuntert, über den künftigen Gemahl der Thronerbin Vermuthungen aufzustellen; so ist doch bis jetzt alles noch leeres Gerücht, was verlautet. Ob der Prinz von Oranien so begünstigt werde, wie ausländische Blätter melden, ist gar sehr die Frage. Die hiesigen Zeitungen stimmen für einen Prinzen des königlichen Hauses, welchem bei dem Ableben des nächsten Nachfolgers in Hannover die Krone des Deutschen Landes zufallen würde. — Diese Angelegenheit muß in diesem Augenblick sehr zurücktreten, da die Parlamentsverhandlungen sehr wichtiger Natur geworden sind. Die Frage über die Existenz des Ministerii ist zwar so gut wie beseitigt, aber ganz sicher scheint seine politische Stellung nicht. Die Aussetzung der Verhandlungen über die Municipalfrage dürfte schon ein Beweis davon sein. — Die Allianz zwischen England und Spanien erhielt vorgestern eine Parodie vor der hiesigen Polizei. Es erschien ein Zwerg aus Manilla, Namens Santiago de los Santos, mit der Klage, daß Francisco Molero, ein Spanier, ihn um 74 Pfund betrogen habe. Der Zwerg war von seinem Weibe begleitet, die 36 Zoll hoch ist, während der

Ehemann nur 25 Zoll mißt, dabei aber einen Kopf hat, der für den Körper eines Grenadiers paßt. Er spricht das Spanische fließend und etwas Englisch. Auf die Frage des Aldermann, wie lange sie verheirathet und auf welche Weise sie bekannt geworden wären, erwiderte die Frau, sie sei zu Birmingham geboren und jetzt 30 Jahre, ihr Ehemann dagegen 49 Jahre alt. Vor etwa zwei Jahren habe sie gehört, daß eine eben so große als kleine Merkwürdigkeit in der Stadt angekommen sei; sie sei sogleich hingegangen und habe ihren jetzigen Mann gesehen, sie habe darauf fünf Monate lang nur an ihn gedacht und eher keine Ruhe gefunden, bis sie ihm ihre Gefühle gestanden worauf sie sich geheirathet hätten. Als der Alderman seine Verwunderung darüber aussprach, wie sie sich ihre Liebe hätten gestehen können, da sie sich gegenseitig nicht verstanden hätten, erwiderte sie lächelnd: „So etwas macht sich wohl.“ Uebrigens sagte sie, daß sie mit ihrem Manne glücklich lebe, und daß ihr einziges Kind bei der Geburt gestorben sei. Der Zwerg wurde sodann auf den Tisch gehoben, worauf das Verhör begann, welches ohne Interesse war.

Parlament'sverhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 2. Juni. Lord Stanley trug auf ein Amendement zur Irischen Zehntendill an, welches die Katholiken nicht befriedigen kann. Die beste Rede hielt der bekannte Schriftsteller Edward Lytton Bulwer zu Gunsten der Minister. Er äußerte sich folgendermaßen: „Der edle Lord, das Mitglied für Lancashire (Lord Stanley), hat dem Hause zwei Fragen statt einer vorgelegt. Sie sollen sich darüber entscheiden, ob Sie die Irländische Kirche so reformiren wollen, daß der edle Lord und die ehrenwerthen Herren gegenüber dadurch erbaut werden, oder so, daß das Irländische Volk damit zufrieden sein kann. (Hört, hört!) Nun scheint mir aber der edle Lord bis jetzt kein so glücklicher Gesetzgeber für Irland gewesen zu sein, daß das Haus sich bewegen fühlen könnte, die Vorschläge eines Mannes, dessen Talente selbst nur dazu gedient haben, das große Mißverhältniß zwischen seiner unsterblichen oratorischen Macht und seinem nicht weniger unvergleichlichen Mißgeschick in seiner Eigenschaft als Gesetzgeber recht einleuchtend zu machen; — daß es, sage ich, die Vorschläge eines Solchen in besonders günstigem Lichte betrachten sollte. Wenn es wahr ist, wie der edle Lord versichert hat, daß das Volk sich nur eines sehr dürftigen Ueberschusses erfreuen werde, so beweist dies nur, wie günstig dieses Uebereinkommen für die Kirche ist, und wie berechtigt dieselbe der Grobmuth eines Volks entgegenkommen sollte, welches einer feindlichen Religion alle zu deren Erhaltung hinreichende Mittel lassen will und für sich nur die Anerkennung des rein abstrakten Grundgesetzes der Billigkeit und Gerechtigkeit verlangt. (Großer Beifall.) Die Frage in Betreff des Ueberschusses ist eine bloße Wortverschwendung. Entweder es ist kein Ueberschuß da, nun dann kann auch keine Verraubung stattfinden,

oder es ergiebt sich ein Ueberschuß, und in diesem Fall muß man erst die Sinecuren auffuchen, ehe man über diesen Ueberschuß verfügt. Sollen wir die Abschaffung der Sinecuren nur zum Staats-Prinzip machen, in der Religion aber den Grundsatz ihrer Aufrechterhaltung gelassen lassen? (Hört, hört!) Man spricht von Irischen Dull, aber die Worte „Irländische Kirche“ sind der größte Dull unserer Sprache, denn sie wird Irländische Kirche genannt, weil sie nicht für die Irländer ist.“

Sitzung vom 3. Juni. Die Debatte über die Irländische Zehnten oder, wie sie auch genannt wird, Kirchen-Bill wurde in dieser Sitzung, aber erst nach 3 Uhr Morgens, beendigt. Herr D. W. Harvey, der bekannte Radikale, erklärte, er würde, wenn er überhaupt für eine herrschende Kirche wäre, jedenfalls Lord Stanley's Bill und nicht die ministerielle Maßregel unterstützen, da er aber ein Dissenter sei und die Verbindung zwischen Kirche und Staat für ein unseliges Band halte, so könne er für keine von beiden stimmen. Es sei Unsin, die ministerielle Bill eine Schlußmaßregel zu nennen, und unmöglich könne ein gewissenhafter Katholik dadurch zufriedengestellt werden, wenn der Zweck derselben, wie die Minister es sagten, die Aufrechterhaltung des Protestantismus wäre. Die Sache sei die, daß man den Irländischen Gutsbesitzern Geld in die Taschen spielen wolle, und er zweifle nicht, daß viele Englische Gutsbesitzer mit innerem Lachen dafür gestimmt haben möchten, in der Hoffnung, daß auch eine Englische Zehnten-Bill, auf denselben Grundsatz gestützt, nämlich 25 bis 30 pCt. aus den Taschen der Pfarrer in ihre eigenen spielend, durchgehen würde. Diese Rede machte einen solchen Eindruck auf die Versammlung, daß Herr O'Connell, der hierauf das Wort nahm, es für nöthig fand, diesen Eindruck zu verwischen zu suchen, indem er dem vorigen Redner Schuld gab, seine Aeußerungen seien aus kleinlichem Nachgefühl hervorgegangen. „Wahrlich“, sagte er, „das ehrenwerthe Mitglied ist die wahre Quintessenz von Aufrichtigkeit und Offenheit. Seine menschenfreundlichen Neigungen scheinen ihn nur etwas irreführt zu haben. Er ist die überkochende Milch der menschlichen Güte. Ich wünsche dem edlen Lord (Stanley) und dem sehr ehrenwerthen Baronet (Sir R. Peel) Glück zu ihrem neuen Verbündeten. Ich behaupte, indeß dreist, daß das ehrenwerthe Mitglied nicht die Anstcht seiner Konstituenten ausgesprochen hat.“ O'Connell wiederholte dann, daß er den Gedanken an die Auflösung der Union jetzt ganz aufgegeben habe, weil er hoffe, daß das Parlament seinem Vaterlande endlich werde Gerechtigkeit widerfahren lassen: er wolle sich, sagte er, nicht mehr als von England geschieden ansehen, sondern sich einen West-Prinzen nennen. (Gelächter.) Man spreche von Zugeständnissen: mit demselben Recht könnte ein Dieb, der einen Geldbeutel gestohlen hätte und genöthigt werde, ihn zurückzugeben, auch sagen, er mache ein Zugeständniß. (Hört, hört!) Man schreibe ihm (dem Redner) immer den Anfang der Agitation in Irland zu; auf diese Ehre

müsse er aber Verzicht leisten, denn es sei schon im Jahre 1763 ein Strafgesetz vom Parlament dagegen erlassen worden; er erinnere sich noch an den Stadthoren von Vandon gelesen zu haben: „Hier kann herein Türk, Jud' und Atheist, Und Jeder sonst, nur kein Papist.“ Darunter aber habe ein Witzling gesetzt: „Wer dies geschrieben, weiß Bescheid in Worten: Das Selbe steht auch auf der Hölle Pforten.“ (Gelächter.) Er wies sodann den katholischen Ursprung des Zehnten nach und hielt es für um so merkwürdiger, daß die protestantische Kirche sich ihn als ihr Eigenthum vindizieren wolle; früher, meinte er, sei derselbe entrichtet worden, um Messen lesen zu lassen und um die Gunst der Heiligen zu erlangen, bei den Protestanten aber werde kein Heiliger respektirt, ausgenommen die lebenden Heiligen. (Gelächter.) Im Lauf seiner Rede mußte O'Connell einmal vom Sprecher zur Ordnung gerufen werden, weil er einige Mitglieder des Hauses als blutgierige Männer bezeichnete. Nachdem er seinen Vortrag unter großem Beifall von der Seite der ministeriellen Bänke geschlossen hatte, verließ er das Haus, was bei der Opposition einiges Gelächter erregte. Sir R. Peel hielt es für sehr unpassend, daß ein Redner, der so viele Herausforderungen in seinen Vortrag verflochten habe, sich gleich nach dem Schluß desselben entferne und so die Angegriffenen in die unangenehme Nothwendigkeit versetze, ihm in seiner Abwesenheit zu antworten. Als nun zur Abstimmung geschritten wurde, ergaben sich für die zweite Lesung 300 für Lord Stanleys Amendement 261, also eine Majorität von 39 Stimmen zu Gunsten der Minister. Die Bill wurde demnach zum zweitenmale verlesen. (Die Times ist sehr erfreut darüber, daß die Majorität für die ministerielle Bill so gering ausgefallen, und meint es sei klar, daß 39 Individuen unmdglich eine Nacht seien, um derenwillen eine Maßregel zum Gesetz werden könnte, die den Protestantismus in Irland ganz ausrotten und das Eigenthum der protestantischen Kirche den Katholiken in die Hände liefern würde.)

Niederlande.

Amsterdam, vom 4. Juni. — Der General-Major Berveer hat von der Regierung den Auftrag erhalten, nach unsern Besitzungen an der Küste von Guinea und in das Innere Africas zu reisen, und mit dem Fürsten der Assantee's und anderen Neger-Häuptlingen in Unterhandlungen zu treten, welche die Anwerbung von Negern für den Militärdienst in Ostindien zum Zwecke haben.

Das Porto für Zeitungen, Zeitschriften und andere Druckschriften zwischen den Kolonien und dem Mutterlande ist auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Durch eine Königl. Verfügung vom 1sten d. M. ist die definitive Konzession zur Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Harlem ertheilt worden.

Die Herren Ferrurier, le Cheva. und Brade sind es, die von der Regierung die Concession zur Anlegung

einer Eisenbahn zwischen hier und Harlem erhalten haben. Die Bahn wird sich auf der Nordseite des Kanals hinziehen.

Italien.

Von der Italienschen Gränze, vom 31. Mai. — Der Papst will nächstens mehrere Bischöfe zu Cardinälen erheben, unter andern den in Wien akkreditirten Nuntius, Monsignor Ostini, an dessen Stelle Monsignor Altieri kommen wird. Die Päpstlichen Truppen werden eifrig exercirt und reorganisirt, was man dann mit dem Gerüchte von dem nahen Abmarsch der fremden Truppen aus dem Römischen Gebiet in Verbindung bringt.

Aus Venedig schreibt man, daß der dasige Patriarch sich anschicke, den heiligen Vater auf dessen Reise nach Deutschland und insbesondere nach dem Karlsbad (?) zu empfangen, auch wohl dahin zu begleiten. (?) — Die Räumung des Kirchenstaats von den Französischen und Oesterreichischen Truppen wird im Laufe der nächsten Monate bestimmt erfolgen.

Türkei.

Churchill's Angelegenheit.

Die Geschichte mit dem Englischen Kaufmann Churchill, dem man die Passonade gab und dessentwegen der Englische Gesandte die Pässe begehrt haben soll, liefert den besten Beweis, wie die Geschichte unserer Tage geschrieben wird. Der Courier français erhielt die Nachricht auf außerordentlichem Wege vom 11. Mai. Die Gazette erhielt sie auf gewöhnlichem Wege auch vom 11. Mai. Desgl. viele Englischen Blätter. Die Allg. Zeit. bringt die Nachricht unterm 22. Mai. Andere Zeitungen lassen die Sache am 21. Mai geschehen. Das Frankf. Journal bringt die Nachricht gar vom 9. Mai, ebenso die Englische Morning-Post. Die offiziellen Blätter, z. B. der Oesterreichische Beobachter wissen dagegen gar nichts. — Ueber den Fortgang der Angelegenheit schreiben die verschiedenen Zeitungen, daß der Britische Gesandte nur auf Zureden der übrigen Gesandten geblieben, aber um Instruction bei seinem Hofe eingekommen sei. Der verhaftete und auf die Galeeren gebrachte Kaufmann soll bereits die Freiheit erlangt haben. Die Zeitangaben davon lauten wieder bei den verschiedenen Blättern verschieden.

Miscellen.

Berlin, vom 7. Juni. (Leipz. Ztg.) — Unter den bedeutenden Geschenken, welche die Französischen Prinzen hier zurückließen, befinden sich auch 2000 Rehr, für die Armen der katholischen Gemeinde. Ueberhaupt bemerkte man fast gegen Erwartung eine ungemaine Hinnigung zur Erfüllung religiöser Pflichten bei den Fremden, welche sehr häufig die Messe besuchten und dort sich ganz ihrer Andacht überließen.

Die vorgestrigte Nummer des Militair-Wochenblattes enthält abermals einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die

Disciplin in der Preussischen Armee, nach den Angaben des Herzogs von Wellington." Als Verfasser dieses Artikels, der nicht, wie der frühere, unterzeichnet ist, wird der General der Infanterie, Freiherr v. Müßling, genannt.

Der Nürnberg. Corresp. schreibt aus Berlin: Man erzählt sich hier: die Französischen Prinzen hätten, als sie mehrere Kasernen besuchten, in der Kaserne der Garde du Corps auch eine Offiziersstube in Augenschein zu nehmen gewünscht. Ein Zimmer sei in Abwesenheit der Offiziere von dem Inspektor mit dem Hauptschlüssel geöffnet worden. Dort habe man das Bild des Generals Chassé mit Lorbeeren umkränzt an der Wand gefunden, was den Herzog von Orleans zu der Bemerkung veranlaßt habe: Es wäre schön, wenn der Brave den Braven unter allen Umständen ehre.

Wien. (Nürnberg. Corresp.) Bei seiner ersten Vorstellung in Schönbrunn soll der Herzog von Orleans, als der Kaiser ihn in Französischer Sprache begrüßte, erwidert haben: „Ew. Majestät gestatten, daß wir in Deutscher Sprache antworten; wir haben von Jugend auf mit Vorliebe diese schöne Sprache erlernt; sie ist die Muttersprache eines biedern Volkes, für das wir von jeher besondere Zuneigung und Achtung fühlten.“

** (Der Verfasser der Metternich'schen Biographie.) In der Schles. Zeit. vom 1. April d. J. wurde behauptet: daß der Verfasser der Metternich'schen Biographie Dr. W. Binder in Wien nicht bekannt und nach Süddeutschen Blättern Herr Münch sei. Das Letztere ist ein leeres Gerücht. Das Erstere aber ist leicht zu begreifen, weil Herr Dr. Binder erst kürzlich ausgetreten ist. Derselbe ist K. K. Professor in Wien.

Halle, vom 5. Juni. — Die zweite Sendung der Gemälde für die diesjährige Kunstausstellung in Halle ist nunmehr vollständig aufgestellt und man kann wohl sagen, daß jetzt die Ausstellung sowohl der Zahl (nach dem jüngsten Nachtrage zum Kataloge werden 566 Gemälde als angekommen bezeichnet) als dem Werthe der Gemälde nach, ihre höchste Blüthe erreicht hat. Außer vielen höchst werthvollen historischen Sachen, worunter wir ganz besonders auf „den Fischer und die heilige Familie von Hübner“, auf das große Schadowsche Bild „Christus mit den Jüngern auf dem Wege nach Emmaus“ auf Ittenbachs erste Jünger Christi, Grabschloßs Eid, aufmerksam machen, sind in Hinsicht der Landschaftsmalerei und der Genrefachen Kunstwerke eingegangen, welche wir unbedenklich als meisterhaft bezeichnen können.

Das Schlachtfeld von Waterloo ist kürzlich in eine Kunkelrüben-Pflanzung umgeschaffen worden. Mehrere

Belgische Capitalisten errichten jetzt dort eine Kunkelrübenzucker-Fabrik.

† (Ueber die Türk. Staatsztg.) Dr. Walfsh theilt folgende interessante Details über die Türkische Staatsztg. mit: Am Sonnabend, den 5. November 1831, erschien zum ersten Male in der Hauptstadt des Türkischen Reichs die neue Zeitung, die Tekwimi Wekai oder „die Tafel der Begebenheiten“, und sie ist seit dieser Zeit regelmäßig fortgesetzt worden. Um diesem Blatte eine größere Verbreitung zu sichern, ist jeder Pascha gezwungen, auf eine gewisse Anzahl Exemplare zu Gunsten der Bewohner seines Paschaliks zu abonniren. Unter diese wird dann die Zeitung vertheilt. Sie ist auf 2 Bogen in Folio gedruckt, in Türkischer und in Französischer Sprache. In letzterer Sprache heißt sie der Moniteur oriental. Die Türkische wird von den Türken und den Rajas, die Französische von den Franken gelesen. Sie wird mit großer Pünktlichkeit ausgegeben, und jeden Sonnabend uns mit dem Frühstück heraufgeschickt, so regelmäßig, wie irgend eine wöchentliche Zeitung in London. Der Sultan nimmt großen Antheil daran, liest sie regelmäßig, und ist selbst Mitarbeiter, indem er bisweilen die leitenden Artikel schreibt. Der Inhalt des Blattes ist gewöhnlich folgender: Es beginnt mit Konstantinopel und den Angelegenheiten des Türkischen Reichs. Die vorzüglichsten Gegenstände sind dabei die Angelegenheiten des Heeres und der Marine, ihre Bewegungen, die Besetzungen der Offiziere und die Bülletins der Schlachten zu Lande und zu Wasser, in eben nicht sehr pomphafter Orientalischer Schreibart. Darauf folgen die Civil-Angelegenheiten, die Ereignisse in den Provinzen, stets in einem günstigen Lichte, und mit einer Lobrede auf die Maßregeln des Sultans zum Besten seines Volkes. Dann kommen die Nachrichten aus anderen Ländern, und manchmal Auszüge aus den Verhandlungen der Französischen Deputirten-Kammern oder des Englischen Parlaments, bei welchen letzteren Dr. O'Connell eine bedeutende Rolle spielt. Man sollte sich kaum vorstellen, daß dessen heftige demokratische Sprache in einem Türkischen Blatte gefattet sein könnte, aber sie ist ganz harmlos, denn das Volk begreift sie nicht. Die merkwürdigste Mittheilung ist aber eine Art Budget, in welchem die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Gelder mit einer Genauigkeit in Piastern und Paras angegeben sind, daß selbst Dr. Humboldt seine Freude daran haben müßte. Dies ist etwas bisher in der Türkischen Politik ganz unerhörtes, indem die Angelegenheiten des Staatschazes sonst ganz unbekannt waren, und Alles, was die Ausgabe und Einnahme betraf, als Geheimniß betrachtet wurde. Diese Gegenstände wechseln mit Angabe nützlicher Erfindungen, Grundzügen der Künste und Wissenschaften, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 136 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Dienſtag, den 14. Juni 1836.

(Fortſetzung.)

manchmal mit angenehmen und belehrenden Erzählungen. Als die Zeitung zum erſtenmal erſchien, hatten die Türken keinen Begriff, daß man aus einem ſolchen Dinge Vergnügen ſchöpfen könne, aber als ihre Neugierde erſt einmal rege war, da kannte dieſelbe, wie bei Kindern, keine Grenzen mehr. Die Veröffentlichung der Nachrichten über das Reich wurde bald ſehr anziehend für ſie. Das Blatt fand ſeinen Weg in die Caffeehäuſer, und dieſelben Türken, welche ich früher durch Caffee und Taback halb verdummet, ſchläfrig da ſitzen ſah, die ſah ich jetzt lebhaft die Zeitung in der Hand halten und jede Neuigkeit mit Eifer herausbuchſtabiren. Die gewöhnlichſte Weiſe der Mittheilung der Neuigkeiten aus der Zeitung ſind jedoch Leſezimmer. Daſelbſt iſt ein Raum, wo die, welche ſie hören wollen, ſich verſammeln. Ein Stuhl wird in die Mitte geſtellt, auf dieſen ſetzt ſich Einer, welcher leſen kann; die Anderen bilden dann einen Kreis um ihn herum und hören zu. Ihre Aufmerkſamkeit iſt ganz verſchieden von der, die ich ſie ſonſt in einem Märchenerzähler ſchenken ſah. Es findet ſich keine Munterkeit, kein Gelächter, aber Alle hören mit einer tiefen Aufmerkſamkeit hin, welche nur manchmal durch den ernſten Ausruf „Inſhallah!“ oder „Allah kerim!“ unterbrochen wird. Das erſte, was ein Türke von einigem Anſehen zu erfahren wünſcht, iſt, ob er in der Zeitung erwähnt ſteht, oder was von ihm geſagt wird. Darin zeigt er eine Neizbarkeit, die ſelbſt die eines Bewohners von London oder Paris übertrifft, denn da der Sultan der wirkliche Herausgeber iſt, ſo iſt die Anſicht der Zeitung über einen Mann von einiger Wichtigkeit.

Schleſiſche Eiſenbahn.

(Fortſetzung.)

Bei Anlegung von Eiſenbahnen ſcheinen vorzugsweiſe folgende Momente berückſichtigt werden zu müſſen: 1) Die möglichſt horizontale Linie. Dabei ſind die beiden Endpunkte — Haſen der Bahn — vor allem Andern zu ermitteln. Nach ihnen richtet ſich im Allgemeinen die Föderung. Beiſpiele: Breslau (in der Vorſtadt Nikolai oder Schweidnitz) hat eine Seehöhe von 380 Fuß; Berlin von 141 Fuß; Differenz 239 Fuß. Das Anſteigen von Berlin bis Breslau beträgt daher, durchſchnittlich auf einen Raum von 43½ Meilen, auf eine Meile etwa 5½ Fuß, alſo ſo viel, als nichts. Freiburg liegt, nach v. Gerſdorf, am rothen Hirsch, 862, nach Länge am ſchwarzen Bär 850 Fuß hoch; Breslau 380 Fuß; Differenz 470 Fuß auf 8 Meilen.

Durchſchnittlich auf eine Meile 58½ Fuß. Waldenburg liegt, unten an der Polſnitz, nach v. Gerſdorf, 1309, nach Länge 1298 Fuß; Breslau 380 Fuß; Differenz 918 Fuß auf 10 Meilen. Durchſchnittlich auf eine Meile 91½ Fuß, zwifchen Waldenburg und Freiburg Differenz 448 Fuß, auf 2 Meilen alſo je für eine 224 Fuß, und zwifchen Waldenburg und Schweidnitz (letzteres an der Sandbrücke nach Reichenbach 658 Fuß, Längeſchem Nivellement gemäß); Differenz 640 Fuß auf eine Entfernung von 3 Meilen, daher für jede Meile eine durchſchnittliche Erhöhung von 213½ Fuß. Ein Blick auf dieſe Daten zeigt ſogleich die größere oder geringere Ausführbarkeit der Eiſenbahnen. Als die leichtere ſtellt ſich die große Bahn von Breslau nach Berlin, (oder Stettin, hier hat die Oder 17 Fuß Seehöhe, Breslau 380 Fuß, Differenz 363 Fuß auf 47 Meilen, in jeder Meile etwa 7½, — die Oder hat von Oderberg bis Stettin 7½ Fuß Fall auf eine Meile) — heraus, als die ſchwierigſte jene von Breslau nach Waldenburg, als minder leicht die Bahn von Breslau nach Freiburg. Es ſteigt nämlich die Bahn von Berlin nach Breslau 1 Fuß auf etwa 3272 Fuß, von Stettin nach Breslau 1 Fuß auf etwa 3000 F., von Breslau nach Freiburg 1 Fuß auf etwa 406 Fuß, und von Breslau nach Waldenburg 1 F. auf 260 F.

Bei Whifton und Sutton iſt die Neigung der Manchester-Liverpooler Bahn 1 Fuß auf 96 Fuß, ſonſt überall von 1 Fuß auf 880 Fuß Länge. Letztere iſt für die Dampfwagen kaum bemerkbar. Dagegen iſt die Neigung von 1 auf 96 Fuß ſo erſchwerend, daß immer eine Maſchine erſter Stärke verſpannt werden muß, (auch wohl zwei), und die Geſchwindigkeit des Auffahrens ſich dennoch zu jener auf ebener Bahn verhält wie 1 zu 15. Demungeachtet legen die Perſonenwagen den Raum zwifchen Manchester und Liverpool (40 Engliſche = 8 Deutſche Meilen) binnen 1 Stunde und 45 Minuten, bei einmaligem Anhalten in Newton, zurück, d. i. 10—12 Wagen, jeder mit 18 Perſonen, an einen Dampfwagen geſchlagen.

Daraus, und aus tauſend ähnlichen Erfahrungen, folgt, wie aus der Theorie, daß eine Bahn von Breslau nach Berlin oder Stettin eine gleiche Geſchwindigkeit bei gleicher Laſt und Kraft auf der Hin- und Herfahrt, eine Bahn von Breslau nach Freiburg aber, und noch mehr nach Waldenburg, eine ſolche Geſchwindigkeit, bei gleicher Kraft, im Anſteigen nur bei verhältnißmäßig geringerer Laſt geſtatten, eine Hülfmaſchine jedoch auch bei den letzteren, die Vermeidung ſchnell anſteigender Berge vorausgeſetzt, nicht erforderlich ſein werde.

2) Die Schwierigkeiten des Terrains, welches die Eisenbahn überfahren soll. Dabei ist zunächst jede Erhöhung und Vertiefung, auf 900 Fuß Länge mehr als 2 Fuß, schlimmsten Falls auf 500 Fuß mehr als 3 Fuß betragend, möglichst zu vermeiden; im letzteren Falle würde es bei voller Last schon einer Hülfsmaschine bedürfen. Flüsse, Sümpfe, Kanäle u. s. w. sind, wenn auch nicht in der Fahrt, doch, wie Brücken und Dämme, wie Tunnels durch Berge, die Anlagekosten bedeutend erhöhen, nicht minder zu berücksichtigen, und, wo es geht, immer der geradeste Weg zu wählen. Krümmungen, außer in sehr weiten Bogen, gewähren fast dieselben Hindernisse, wie das Aufsteigen der Bahn über Höhen. Sie dürfen nicht über $\frac{1}{100}$ des Halbmessers betragen, und müssen immer langsamer befahren werden, damit die Wurfkraft nicht alle Fahrzeuge aus der Bahn schleudert.

Eine Eisenbahn von Breslau nach Berlin, scheint es, würde daher am zweckmäßigsten über Neumarkt, Liegnitz, Hainau, Sprottau, Sagan und Guben nach Frankfurt, oder von Guben direct über Beeskow, Starckow und Wusterhausen, und wenn über Frankfurt, von dort über Fürstenwalde und Köpenik anzulegen sein. Man vermiede dadurch die Höhen und Tiefen von Postwitz, Freistadt, Grünberg, Krossen und zwischen Frankfurt und Münchenberg. Von Frankfurt bis Stettin giebt es, außer einigem Gesümpf, keine wesentlichen Schwierigkeiten, (bis Küstrin am linken, und dann bis Damm am rechten Ufer der Oder, oder auch über Schwedt und Garz.) Brücken, Dämme und Einschnitte würden dennoch genug vorkommen, so jedoch, daß die Bahn dadurch im Ganzen immer nicht aufhören würde, zu den wohlfeilsten zu gehören.

Nicht viel schlimmer stellt sich eine Bahn von Breslau nach Schweidnitz heraus, wenn sie über Klein-Titz, Schlantz, Gurnitz, Albrechtisdorf, Rosenthal, Marrdorf und Groß-Strehlitz geführt würde. Von Schweidnitz ließe sie dann in einer Gabelung links unter den Jakobsdorfer Höhen und durch das Thal der Weistritz bis Charlottenbrunn — mit einer Seitenbahn nach Wüsterwaldersdorf, — und rechts über Nieder-Bögendorf und Nieder-Kunzendorf nach Freiburg, oder über Nieder-Kunzendorf und Liebichau nach Waldenburg, immer die tiefsten Quertäler verfolgend. Auch würde es nicht allzu schwierig sein, von Freiburg über Polskitz, hinter dem Fürstentümer Grunde, in jenem Tiefthale eine Bahn zu legen, welches sich dicht am Eingang nach Nieder-Salzbrunn öffnet, und von dort über die Feldmühle und Altwasser nach Waldenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Spiritus-Preise
vom 3. bis 9. Juni.

Freitag den 3ten: 15 $\frac{3}{4}$ à 16 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; Sonnabend den 4ten: 16 à 16 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; Montag den 6ten: 16 à 16 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; Dienstag den 7ten und Mittwoch den 8ten: 16 $\frac{1}{2}$ à 16 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; Donnerstag den 9ten: 16 $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Berichtigungen.

In der gestr. Zeitg. S. 2231 Sp 1 B. 11 v. u soll der Satz: Am 27ten — widersetzen, eingeklammert sein. S. 2234 Sp 1 B. 20 l. Falstaff f. Falstoff. B. 28 l. Säulencapital f. Säulencapitol.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 9ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Pezold, Wundarzt erster Klasse.

Breslau den 13. Juni 1836.

Die heute Morgen 4 Uhr zwar schwere, aber doch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem todten Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 13. Juni 1836.

Heymann Traube.

Todes-Anzeige.

Das am 5ten d. M. erfolgte sanfte Hinscheiden unserer guten theuern Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der verw. gewesenen Frau Pastor Wandrey, geb. Eichner, zu Ottendorf im Sprottau, in ihrem 83sten Lebensjahre, beehren wir uns, unsern entfernten Verwandten und Freunden, mit trauernden Herzen um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen. Haynau, den 11. Juni 1836.

Der Königl. Kreis-Superintendent Wandrey als Sohn, nebst Gattin und im Namen sämtlicher Enkel und Urenkel.

A. 17. VI. 5 $\frac{1}{2}$. R. Δ I.

Mittwoch den 15. Juni vorletzte Quartettunterhaltung der Gebrüder Müller

aus Braunschweig.

im Saale des Hôtel de Pologne

Abends 7 Uhr.

- 1) Quartett von Haydn in C-dur.
- 2) Quartett von Onslow in Fs-dur.
- 3) Quartett von Beethoven in A-dur.

Die resp. Subscribenten auf die früheren 6 Unterhaltungen erhalten zwei Billette für diese und die letzte am Sonnabend den 18. Juni stattfindende Unterhaltung für 1 Rthlr. 10 Sgr. in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Oblauerstrasse), woselbst einzelne Billette à 1 Rthlr. und 6 Stück zu beiden Unterhaltungen gültig à 4 Rthl. zu haben sind.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 14ten: „Onkel Brand.“ Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: „Die Wiener in Berlin.“

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind
bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnizer Straße No. 47.

- Baines, E., Geschichte der brittischen Baumwollen-
manufactur und Betrachtungen über ihren gegenwärtigen
Zustand. Aus dem Englischen von Bernoulli.
Mit 12 Stahlstichen. gr. 8. Stuttgart. geb. 3 Rthl.
Clark, J., die Lungenschwindsucht. Aus dem Engli-
schen mit Zusätzen und Bemerkungen von A. Wetter.
gr. 8. Leipzig. geh. 2 Rthl.
Heidemann, F. W., topographisch-statistisches Wör-
terbuch der deutschen Bundesstaaten. 2r Band: Preußen.
gr. 8. Leipzig. 3 Rthl.
Pfennig-Encyclopädie oder neues elegantes
Conversations-Lexicon. 26te Lieferung. Mit 2 ausge-
zeichneten Stahlstichen. 4 Leipzig. geh. 10 Sgr.
Kellstab, L., 1812. Ein historischer Roman. Zweite
Auflage. 4 Bände. Leipzig geh. 8 Rthl.
Schiller's sämtliche Werke mit Stahlstichen. 7r bis
9r Bd. Prachtausg. in 12 Bänden. gr. 8. Stuttgart.
geh. Subscriptionspreis für jede Lieferung in 3 Vdn.
2 Rthl. 15 Sgr.
Sobornheim, J. F. Dr., Deutschlands Heilquellen
in physikalischer, chemischer und therapeutischer Fe-
ziehung. In tabellarischer Form. 4. Berlin. geh. 1 Rthl.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien soll am 26ten September 1836 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle das im Grotkauer Kreise belegene, auf 9370 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk Petersheide nebst Zubehör, im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Datibor den 9ten Februar 1836.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Nothwendiger Verkauf.

Die in hiesiger Nieder-Vorstadt sub No. 475. belegene Mühle des Grundmann, abgeschätzt auf 8326 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21sten November Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schweidnitz den 22sten April 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal, Citation.

Am 18ten October 1835 starb hieselbst der Unter-Offizier in der 11. Invaliden-Compagnie Lorenz Heinze im Wittwenstand und kinderlos ohne leghwillige Bevordnung. Dessen Verlassenschaft, welche zum Verrage von 106 Rthl. 14 Sgr. 3 Pf. ermittelt ist, wird von der

verehelichten Kiemer Ripinsky, Maria g.b. Heinze zu Guttentag, einer Schwester des Erblassers, in Anspruch genommen. Nach den angestellten Nachforschungen ist jedoch ermittelt, daß der ic. Heinze außer jener Schwester noch 2 Brüder gehabt hat, von welchen der eine, Namens Johann Heinze als Chirurgus-Gehülfe zu Tarnowitz am 23ten August 1806, der andere aber, nachdem er aus dem Königl. Preuß. Militair desertirt, im Auslande verstorben sein soll. In Gemäßheit des, von dem der Nachlaß-Masse bestellten Curator gemachten Antrages werden nun die etwanigen Erben der Gebrüder Heinze, überhaupt alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht an die Lorenz Heinze'sche Verlassenschaft zu haben vermeinen, hierdurch aufgefodert, solches binnen 6 Wochen, längstens in dem auf den 29ten August d. J. Vormittags 9 Uhr an unserer Gerichtsstelle angeetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die verhehlichte Kiemer Ripinsky, Maria geborne Heinze, für die rechtmäßige Erbin angenommen, ihr als solcher der Nachlaß zur freien Disposition verabsfolgt werden und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere, oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihr weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Drukungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein soll. Habelschwerdt den 5ten Mai 1836.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Im Termine am 25. Juni e. Vormittags 9 Uhr soll eine Quantität theils gefälltes, theils noch auf dem Stamme stehendes Holz, nämlich

- 1) 90 Stück schwache kieferne Balkenstämme
- 2) 86 Stück dito Kiegelstämme
- 3) 90 Stück dito Sparrn
- 4) 80 Stück dito Schaafhölzer
- 5) 9 Schock Reispig
- 6) 6 Klaftern Stockholz

welches auf dem Leschowitz Schulsteystück, genannt die Laasten, befindlich ist, im Wege der Exekution im Krescham zu Leschowitz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Pargwitz den 10. Juni 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung**Jagdverpachtung betreffend.**

Zur meistbietenden Verpachtung der Jagd auf der zum Revier Zedlitz gehörenden Feldmark Strehlen auf die Dauer von 2 Jahren vom 1sten September a. e. bis dahin 1838 steht Termin am 25ten Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthof zum Fürst Blächer in Strehlen an, und werden Jagdpachtlustige zu demselben hiermit ergebenst eingeladen.

Scheidewitz den 7ten Juni 1836.

Die Königl. Forst-Inspection. v. Nothow.

Edictal, Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichtsaamt werden auf den Antrag der verschiedenen Eigenthümer der nachstehenden Grundstücke und resp. der betreffenden eingetragenen Gläubiger:

I. Die unbekanntnen Inhaber

- a) des auf dem Ernst Gottlieb Tschirner'schen Freigarten No. 1 zu Ober-Waldenburg, Waldenburger Kreises, eingetragenen Dominii reservati wegen 324 Rthlr. rückständiger Kaufgelder, und des etwa darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instruments,
- b) der auf demselben Fundo für die Kahlschen Kinder unterm 9. Januar 1767 eingetragenen Vormundschaft,
- c) der auf dem Gottfried Grieger'schen neuerbauten Haus No. 6 zu Weißstein, Waldenburger Kreises, unterm 10. Mai 1774 eingetragenen Causa alimentorum für die Susanne Wiesner eum cura derselben Vermögen,
- d) der auf demselben Fundo unterm 9. October 1787 für die Gottfried Springersche Curatel von Hartau eingetragenen 300 Mark und des darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instruments,
- e) der auf dem jetzt Christian Ehrenfried Härtelschen Freihause No. 36 von Ober-Bernersdorf, Volkenhainer Kreises, unterm 7. März 1803 eingetragenen Posten von
- 1) 8 Thlr. schles. Caspar Haude'sche,
 - 2) 12 Thlr. schles. Frommelt'sche,
 - 3) 1 Thlr. schles. Johann Georg Haude'sche und
 - 4) 3 Thlr. schles. Gottlieb Siemonsche Mündelgelder und der etwa darüber ausgefertigten Instrumente,
- f) der auf dem jetzt Karl Ehrenfried Kammer'schen Freihause No. 7 zu Nieder-Bernersdorf, Volkenhainer Kreises, unterm 13. März 1788 für die Johann Georg Haude'sche, modo Eignersche Curatel eingetragenen 15 Thlr. schles. und der unterm 7. März 1803 für die Gottlieb Schmidt'schen Mündel eingetragenen 2 Thlr. schles., so wie der etwa darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instrumente,
- g) der auf dem jetzt Benjamin Wolff'schen Freihause No. 8 zu Polsnitz, Waldenburger Kreises, unterm 16. März 1791 für die Curatel des abwesenden Friedrich Müller'schen Sohnes eingetragenen 40 Mark und des etwa darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instruments,
- h) der auf dem sonst Thielsch; jetzt Kluge'schen Hause No. 15 zu Rohnstok, Volkenhainer Kreises ohne Datum eingetragenen Posten von
- 10 Rthlr. für die Kinder des ehemaligen Besitzers Christoph Ueber,
 - 17 Rthlr. für die Ehefrau desselben an Illaten,
 - 5 Rthlr. für den Sohn erster Ehe desselben an Maternum, und
- des verlorenen Hypotheken-Instruments über die auf demselben Fundo für die Jäger Christiane Henriette Herrmann'sche Curatel unterm 20sten Juni 1806 und resp. 13. Juli 1818 eingetragenen 20 Rthlr.,
- i) der auf dem sonst Ernst Gottfried Schmidt'schen jetzt Johann Gottlieb Dorn'schen Freihause No. 21 zu Sorgau, Waldenburger Kreises, unterm 18ten December 1790 für die Gottlieb Bergmann'sche Curatel von Alt-Liebichau eingetragenen 27 Rthlr. 13 Sgr.
- k) der auf dem sonst Johann Gottfried Weiß'schen jetzt Johann Christoph Duzelschen Großgarten No. 6 zu Steinau, Waldenburger Kreises, eingetragenen Posten von
- 1) 23 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. ex cessione vom 18. September 1781 für den Gerichts-Verwalter Duzel,
 - 2) 50 Floren 12 Sgr., und 33 Floren 3 Sgr. für die Christian Küfner'schen Kinder erster Ehe de 20sten Januar 1780,
- und der darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instrumente,
- l) der auf dem sonst Heinzel; jetzt Ernst Gottlob Linder'schen Mittelgarten No. 2 zu Sorgau, Waldenburger Kreises, eingetragenen Posten von
- 1) 5 Rthlr. aus der Curatel des abwesenden Johann Friedrich Geisler in Birlau de 1. December 1790,
 - 2) 10 Rthlr. aus eben dieser Curatel de 4ten December 1798,
 - 3) 12 Rthlr. aus eben dieser Curatel de 4ten Juni 1799,
- und der über erstere beide Posten ausgefertigten nicht vorhandenen Instrumente,
- m) der auf dem sonst Ueber; jetzt Karl Hauptmann'schen Hause No. 4 zu Rohnstok, Volkenhainer Kreises, unterm 30. September 1747 für die Johann Friedrich Opitz'schen Erben von Thomsdorf eingetragenen 80 Thlr. schles. oder 64 Rthlr. und des etwa darüber ausgefertigten nicht vorhandenen Instruments,
- n) der auf dem sonst Melchior Mäther; jetzt Papierfabrikant Hendlerschen Kobothhause No. 2 zu Alt-Friedland, Waldenburger Kreises, unterm 22. September 1790 für den Jeremias Druse'schen Sohn erster Ehe Hans Georg eingetragenen 8 Schock Maternum und 15 Schock Ausfah und die darüber ausgefertigte, nicht vorhandene Veranschlagung (Auseinandersetzung-Urkunde),
- o) der auf dem sonst Gottlieb Janke; jetzt Carl Gottfried Janke'schen Hause No. 7 zu Günthersdorf, Striegauer Kreises, haftende Posten von
- 1) 30 Thlr. schles. Rohnstok'sches Mündelgeld de 24. Juni 1752,

- 2) 10 Thlr. schles. Französisches Mündelgeld,
 3) 30 Thlr. schles. Kaspar Plüschkesches Geld,
 4) 9 Thlr. schles. Maternum der Jankeschen Tochter erster Ehe de 16. Mai 1804,
 5) 30 Thlr. schles. für die Gottfried Bürgelsche Kuratel de 8. Februar 1808,
 und die etwa darüber ausgefertigten, nicht vorhandenen Instrumente,
 P) der auf dem sonst Paster, jetzt Hildebrandtschen Hofehause No. 21 zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, unterm 2. October 1772 für die verwitwete Mauerin, geborne Pellerin mit 23 Stück Ducaten eingetragenen, jetzt noch auf 40 Rthlr. für die Huhndorfsche Kuratel validirenden Post und des darüber etwa ausgefertigten, nicht vorhandenen Instruments,
 so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind;
11. alle Diejenigen, welche an nachstehende, theils noch validirende, theils zu löschende Posten und resp. die darüber ausgefertigten abhanden gekommenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstige Verleih-Inhaber Anspruch zu machen haben, nämlich an die Hypotheken-Instrumente:
- 1) über die auf dem Johann Christoph Liebig'schen Bauergute No. 1 zu Thomasdorf, Volkenhainer Kreises, eingetragenen und bezahlten Posten von
 - a) 80 Rthlr. für die Scholz Johann Christian Gottlieb Neumann'schen Erben zu Thomasdorf de 7. März 1814,
 - b) 113 Rthlr. 23 Sgr. für die Kuratelmasse der Althäusler Schubertschen Tochter erster Ehe,
 - c) 113 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. für die Inlieger Carl Siegismond Kellerschen Kinder und
 - d) 127 Rthlr. 5 Sgr. für die Viehweghäusler Bogtsche Curatel-Kasse de int. 1. April 1814,
 - 2) über die auf der Johann Gottlieb Herzog'schen Obermühle No. 18 zu Barüsch, Jauerschen Kreises, unterm 11. März 1816 für den Gutsbesitzer Unverricht auf Häslicht eingetragenen und bezahlten 200 Rthlr.,
 - 3) über die auf dem sonst Gottlieb Fischer, jetzt Marie Rosine Schreiberschen Freihause No. 12 zu Lomnitz, Waldenburger Kreises, unterm 7ten December 1811 für die Curatel der Müller Ernerschen Kinder zweiter Ehe zu Lomnitz eingetragenen und bezahlten 30 Rthlr.,
 - 4) an die Veranschlagung (oder Auseinandersetzungs-Urkunde) über die auf dem Carl Gottlieb Müßig'schen Bauergute No. 2 zu Thomasdorf, Volkenhainer Kreises, unterm 9. Mai 1805 für die Bauer Johann Georg Müßig'schen Kinder zweiter Ehe eingetragenen und bezahlten 60 Rthlr. Muttertheil und 120 Rthlr. Ausstattung,
 - 5) über die auf dem Wittwe Anna Barbara Häzelschen Freihause No. 6 zu Neu-Wüstegiersdorf, Waldenburger Kreises, unterm 30. September 1801 für die Curatel des Härtelschen Sohnes erster Ehe von Lomnitz eingetragenen und bezahlten 10 Rthlr.,
 - 6) über die auf dem Carl Gottfried Bogtschen Freihause No. 2 zu Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, unterm 24. Juni 1802 ursprünglich für den Bauer Benjamin Gottlob Huhndorf zu Nieder-Salzbrunn, später an den dasigen Schneider Schmidt geliehenen und zurückgezählten 10 Rthlr.,
 - 7) über die auf dem vormal's Friesen, jetzt Carl Benjamin Reimann'schen Hofegarten No. 5 zu Tschehen, Schweidnitzer Kreises, unterm 12ten April 1802 eingetragenen und zurückgezählten 250 Thlr. schles. Tschehener Mündelgelder,
 - 8) über die auf dem Johann Gottlieb Hilfschen Freigarten No. 11 zu Neu-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, unterm 19. December 1792 für die Juliane Fehst'sche Curatel eingetragenen und zurückgezählten 50 Rthlr.,
 - 9) über die auf dem Georg Gottlieb Klenner'schen Bauergut No. 27 zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, unterm 1. Mai 1815 für die Bauer Scharff'schen Geschwister von Weißstein eingetragenen und zurückgezählten 40 Rthlr.,
 - 10) an das Hypotheken- und Bürgschafts-Instrument über die auf dem sonst Opitz, jetzt Truditz'schen Freihause No. 45. zu Polsnitz und bürgschaftlich auf dem Freigarten No. 2. Fol. 68. zu Altliebichau, Waldenburger Kreises, unterm 6ten Juli 1793 für den Lohgerber Daniel Zeuner zu Freyburg eingetragenen und zurückgezählten 138 Rthlr.,
 - 11) an die Veranschlagung (Auseinandersetzungs-Urkunde) über die auf dem sonst Johann Gottlob Sterner, jetzt Gottlieb Böhmi'schen Bauergute No. 2. zu Polsnitz, Waldenburger Kreises, unterm 2ten März 1786 für den Johann Gottlieb Heinzel eingetragenen und zurückgezählten 250 Mark Mutter-Theil und 66 Mark 3 weiße Groschen für die Mobilien,
 - 12) an die Veranschlagung über die auf dem sonst Johann Gottlieb Krause, jetzt Johann Friedrich Blümlenschen Hausgenosshaus No. 7. zu Nieder-Waltersdorf, Waldenburger Kreises, unterm 25ten November 1800 für die Johann Gottlieb Krause'schen Söhne erster Ehe eingetragenen, theilweise noch validirenden 22 Mark,
 - 13) an die Veranschlagung über die auf dem sonst Johann Gottlieb Walper, jetzt Christian Gottlieb Hacke'schen Alrobothause No. 2. zu Lang-Waltersdorf, Waldenburger Kreises, unterm 6ten Januar 1809 für die Walper'schen Kinder erster Ehe eingetragenen 10 Mark,

- 14) an die Veranschlagung vom 24ten April 1790 über die auf dem sonst Hans Georg Konrad, jetzt Franz Merckelschen Robothhause No. 11. zu Schmidtsdorf, Waldenburger Kreises, unterm 11ten Mai 1790 für die Conrad'sche Tochter erster Ehe Juliane, eingetragenen und zurückgezählten 5 Schock Muttertheil,
- 15) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem vormals Nickig, jetzt Bergmann'schen Freyhause No. 23. zu Neudorf, Waldenburger Kreises, unterm 11. November 1828 für die Nickig'schen Kinder erster Ehe eingetragenen 15 Rthlr. mütterliches Erbtheil, und
- 16) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Daniel Knoblich'schen Robothhause No. 8. zu Neudorf, Waldenburger Kreises, und zugleich auf den Ackerstücken Fol. 181. 182. 139. 164. 133. 48. 247. zu Stadt Friedland unterm 9ten Febr. 1788 für die Johanne Eleonore Baumgarten, geborne Ruchewey eingetragenen und zurückgezählten 50 Rthlr.

hiermit vorgeladen, binnen 3 Monat, und spätestens in dem auf

den 19ten September l. J.

Vormittag 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Opitz im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Termin zu erscheinen, und ihre etwaigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen; wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich jener Posten und die betreffenden Instrumente werden präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und auf Antrag der Interessenten die quittirten Posten werden gelöscht und resp. über die noch validirenden neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Fürstenstein den 29ten April 1836.

Reichsgräflich von Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohstock.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der Kleinkeschen Eheleute zu Willkau gehörige Freistelle nebst 9 Scheffel Preuß. Maas Ausfaat-Acker und Windmühle daselbst, No. 25 des Hypothekenbuchs auf 800 Rthlr. taxirt, soll den 16ten September d. J. Nachmittags 3 Uhr zu Willkau subhastirt werden. Die Taxe und der Hypothekenschein sind zu jeder Zeit in der Kanzlei des Justitiars hieselbst einzusehen. Neumarkt den 21. Mai 1836.

Das Gerichts-Amt für Willkau.

Bekanntmachung.

Guttwohne bei Dels den 4. Juni 1836. Die abgebrannte Wassermühl-Freistelle sub No. 64. zu Guttwohne, zu welcher circa 9 Morgen Land, 1 Morgen Garten, 4 Morgen Wiesenstücke, 2 Morgen Gräberei,

ein Teich und das darum stehende Holz gehören, und welche 2 Gänge und einen Spitzgang hatte, auf welcher auch ein jährlicher Grundzins von 196 Rthlr. lastet, soll völlig zinsfrei den 18ten hujus Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftl. Hofe zu Guttwohne gegen baare Zahlung mit Ueberlassung der beim Wiederaufbau aus der Rustikal-Feuer-Societät zu erhaltenden 500 Rthlr. und mit der vom Staate zu verwilligenden Brand-Versicherung meistbietend verkauft werden. Es werden deshalb Kauflustige eingeladen, sich mit Aetesten und Geldmitteln versehen, beim Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei sich jedoch das Dominium die Erklärung über die künftige Ueberlassung vorbehält.

Das Dominium.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der bisher von dem Herrn Anton Fäschke inne gehabte Gasthof zum weißen Schwan in Pleß, vom 1. October d. J. an verpachtet werden soll. Pachtlustige haben sich deshalb in der Fürstlichen Cabinets-Kanzlei zu Ludwigswunsch bei Pleß, zu melden.

Pleß den 9. Juni 1836.

Fürstlich Anhalt-Röthchen-Pleßsche Rent-Kammer.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormittag 10 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlergasse

14 Schock Sächen, und Inlett-Leinwand öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 11. Juni 1836.

Wannig, Auctions-Commis.

Circa 800 Flaschen rothe und weiße Weine, wie auch eine kleine Parthie Champagner, werden Freitag den 17ten d., Albrechts-Strasse im Deutschen Hause, durch mich meistbietend losgeschlagen.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Mahagoni-Fourniere-Auction.

Montag den 20ten Juni e. Vormittag von 11 Uhr an werde ich am Ringe im alten Rathhause eine Treppe hoch, eine kleine Parthie verschiedener Mahagoni-Fourniere öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commisarius.

Die an der Straße gelegene Brau- und Brennerei des Dominium Auras wird zu Michaeli d. J. pachtlos, weshalb zur anderweitigen Verpachtung ein Termin den 2. Juli Nachmittags 2 Uhr im herrschaftlichen Schloß ansetzet. Die Bedingungen können jeden Tag vorher daselbst eingesehen werden.

Auras den 9. Juni 1836.

Das Wirtshausamt.

Bei dem Gräflich Sternbergischen Dominio Rothwasser, unweit Reisse und Ortmachau stehen 245 zur Nutzung taugliche Schöpfe zum Verkauf, welche noch mehrere Jahre einen guten Woll-ertrag liefern können.

Bei dem Dominium Schlang, Breslauer Kreises, stehen 100 Stück gesunde Mutterschaaf, zur Zucht tauglich, für billige Preise zum Verkauf.

Vor dem Odeihore, in der Salzgasse No. 3, sind Kunkelrübenpflanzen zu verkaufen.

Adelheidsquelle = Wasser.

Der Unterzeichnete, Besitzer der Adelheidsquelle zu Heilbrunn, 8 Meilen von München, erlaubt sich, auf dieses im Auslande noch zu wenig bekannte Mineralwasser aufmerksam zu machen, das — einzig in seiner Art — nach Untersuchung des berühmten Herrn Oberberg-Raths und Professors Fuchs dahier, Kohlenstoffgas, Jodnatrium, Bromnatrium, Chlornatrium (Kochsalz), kohlen-saures Natron u. s. w. in beträchtlicher Menge enthält, und gegen den Kropf, in den mannichfaltigen scrophulösen Uebeln, in chronischen Krankheiten der Harnwerkzeuge, als Blasenkrämpfen, Blasenkatarrh, Blasenhämorrhoiden, Gries- und Steinbeschwerden, u. s. w., ferner in Stockungen und Verstopfungen der Bauch-Eingeweide, in Hämorrhoidal-Leiden, im Nachtripper und Weißfluß, in Verschleimung der Gebärmutter und scirrösen Entartungen derselben, selbst mit krebsartigen Erscheinungen in der Eierstockwassersucht u. s. w. ausgezeichnete Dienste leistet. Uebrigens muß ich auf die Schrift des Herrn Medizinal-Raths Doctor Weßler zu Augsburg: „die Jod- und Bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Bayern, einer der merkwürdigsten und heilkräftigsten Mineralquellen; 2. Auflage. Augsburg bei Karl Kollmann, 1835“ — verweisen, und bemerke hier nur noch, daß sich das Wasser jahrelang aufbewahren läßt, ohne sich im geringsten zu zerlegen und an seiner Kraft zu verlieren.

Für Schlesien hat der Herr Kaufmann Friedrich Gustav Pohl in Breslau die Niederlage dieses Wassers übernommen, welcher mit erster Schöpfung dieses Frühjahr versorgt werden wird, und an den sich die Patienten mit Vertrauen wenden können.

München im März 1836.

Moritz Debler.

Die Ankunft von 1000 Flaschen Adelheidsquelle anzeigend, empfehle ich diese wie alle Brunnengattungen neuester Schöpfung zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Die zweite Sendung

neue Jäger = Heringe
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
Friedrich Walter.

Literarische Anzeige.

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**):

Bibliothek des Frohsinns.

oder
10,000

Anekdoten, Wit- und Wortspiele, Travestien und Parodieen, Epigramme, Räthsel, humoristische Aufsätze und Curiosa aller Art, in Prosa und Versen,
redigirt von

Prof. Dr. J. M. Braun.

I. II. III. IV. V. Section. 1tes Heft.

Preis für jedes Bändchen 7½ Sgr.

Besuchern des Riesengebirges

kann unterzeichnete Buchhandlung die in ihrem Verlage erschienene

Karte des Riesengebirges,

nach den besten Hülfsmitteln und neuesten geographischen Ortsbestimmungen entworfen
von

Dr. Jos. C. C. Hosier,

empfehlen. Die Brauchbarkeit dieser ausgezeichneten Karte ist so anerkannt, daß sie keiner Empfehlung bedarf; sie ist ein treuer Leiter für alle Diejenigen, die dies Hochgebirge besuchen und sich genauer unterrichten wollen.

Um die Anschaffung dieser Karte zu erleichtern, hat sich die Verlags-handlung entschlossen, solche statt des früheren Preises von 1 Rthlr. 15 Sgr. nunmehr auf **1 Rthlr. herabzusetzen**, wofür sie durch alle Buchhandlungen zu haben ist.

Wilhelm Gottlieb Korn.

In Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen Breslau's zu haben:

Wandkarte vom preussischen Staat,

in 6 Blatt. Zunächst für den Schulunterricht entworfen und herausgegeben von **H. Stubba**, Lehrer am Seminar in Bunzlau. à 2 Rthlr.

Diese Karte ist 5 Fuß lang und 4 Fuß hoch und enthält in dieser Größe alles, was man billiger Weise erwarten kann und zwar 1) alle Hauptflüsse mit ihren Nebenflüssen, durch stärkere und schwächere Zeichnung gehörig unterschieden, wie auch die Kanäle, Sümpfe, Moore und Brüche, alles in angemessener Auswahl; 2) die Gebirge und ihre Haupt- und wichtigeren Nebenzüge; 3) sämtliche Städte und Flecken, wie auch die wichtigsten Dörfer; erstere hinsichtlich ihrer Größe durch zwölf verschiedene Zeichen dargestellt, bei geschichtlich merkwürdigen Orten der Tag und das Jahr der Begebenheit; 4) die Eintheilung in Provinzen und Regierungsbezirke, durch verschiedene Farben klar hervorgehoben; 5)

die wichtigsten Straßen und 6) eine gewiß höchst willkommene Uebersicht der dermaligen Statistik und Eintheilung. Eine solche Karte war längst ein Bedürfniß für die Schulen, welches der Verfasser, schon durch die Herausgabe von 2 andern Wandkarten rühmlichst bekannt, gewiß vollkommen befriedigt. Für die Ausstattung habe ich meiner Seite nichts gespart und kann man mit Recht auf Ausgezeichnetes rechnen, da die Karte in dem Königl. lithographischen Institut in Berlin ausgeführt worden.

Bei Fr. Henke, Buchhändler in Breslau, ist erschienen, bei ihm so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Wegweiser durch das Sudetengebirge,
von J. C. Berndt.
Preis 2 Rthlr.

Reisekarte für den Besucher des Riesengebirges.
2 Blatt. Preis 20 Sgr.

Beschreibung sämtlicher Bäder Schlesiens
in topographischer, mediz. und ökonomischer Hinsicht.
Geh. Preis 5 Sgr.

Erste musikalische Abendunterhaltung im Garten zu Lindenruh vor dem Nikolaithor findet heute Dienstag den 14. Juni statt; das Nähere besagen die Anschlagzettel; wozu ergebenst einladet
Wittner, Cofsetier.

Ein bequemer Reisewagen geht nach Berlin; zu erfragen 3 Linden, Neuschestrasse.

Eine Gelegenheit nach Warschau, den 15ten ein Wagen und den 16ten und 17ten ein Wagen. Das Nähere zu erfragen beim Lohakutscher Hadasch, No. 12, Bischoffstraße.

Großen Ring No. 25 ist die erste Etage zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere im Comptoir Junkernstraße No. 29.

Für eine einzelne Dame wird eine kleine Wohnung für circa 20 Rthlr. jährlicher Miete, — alsdann 1 Stube mit Alcove auf einer belebten Straße von Johanni o. ab zu mieten verlangt.

Gleichzeitig empfiehlt sich allen resp. hohen Herrschaften so wie einem hochzuverehrenden Publikum zur Versorgung von Aufträgen jeder Art, als: Häuser und Güter-Ein- und Verkauf, Pacht und Verpachtungen, Vermietungen und Nachweisungen von Wohnungen ic. und verspricht die reellste Ausführung jedes aufgetragenen Geschäfts. Breslau 1836.

Aug. Menzel, Commissionair, Hummeri No. 10.

Wohnung am Ringe No. 57.

zu Johanni sind daselbst im Hinterhause 3 freundliche geräumige Zimmer und eine eben solche Küche nebst nöthigen Zubehör unter billigen Bedingungen zu vermieten.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Poplawski, Hr. Szymanski, Einwohner, beide von Warschau; Hr. Numin, Rentnant, von Moskau — Im goldnen Schwert: Hr. Reichmann, Kaufmann, von Chemnitz; Hr. Latock, Kaufm., von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. Gimpf, Porterbier-Brauer, Madame Hedloff, beide von Warschau. Im blauen Hirsch: Hr. v. Purtsche, Pastor, von Schwazau. — Im weißen Adler: Hr. Hartmann, Kaufmann, von Landeshut; Hr. Staude, Steuerath, von Barowitz. — Im goldnen Baum: Frau Hauptmann Witte, von Sulau; Hr. Messerschmidt, Gutsees, von Weiß-Weise. — Im deutschen Haus: Hr. Fassong, Ober-Amtmann, von Triebusch; Hr. Gröschel, Kaufmann, von Mainz; Frau Apotheker Heege, von Habelschwerdt; Herr Gruchot, Ober-Landesgerichts-Assessor, von Jagen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Smelewski, Apotheker, von Strowo; Hr. Manheim, Kaufm., von Randor; Hr. Lion, Kaufm., von Gleiwitz. — Im Hotel de Silesie: Hr. Müller, Wirtl. Geh. Kriegsrath, von Berlin. — In der gold. Krone: Hr. Girndt, Kaufm., von Langenbielau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Paculicki, von Potulitz; Hr. Groß, Justitiarius, Hr. v. Heydebrand, beide von Dels. — Im Kronprinzen: Hr. Fiedler, Bürgermeister, Frau Kaufm. Weyrauch, beide von Schomburg. — Im Privat-Kogis: Hr. Aufrecht, Kaufm., von Reiffe, Wallstraße No. 13.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 13. Juni 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Oafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.